

„Kinderschutz in unseren Verbänden“

Auswertung der Onlineumfrage (anonymisiert)

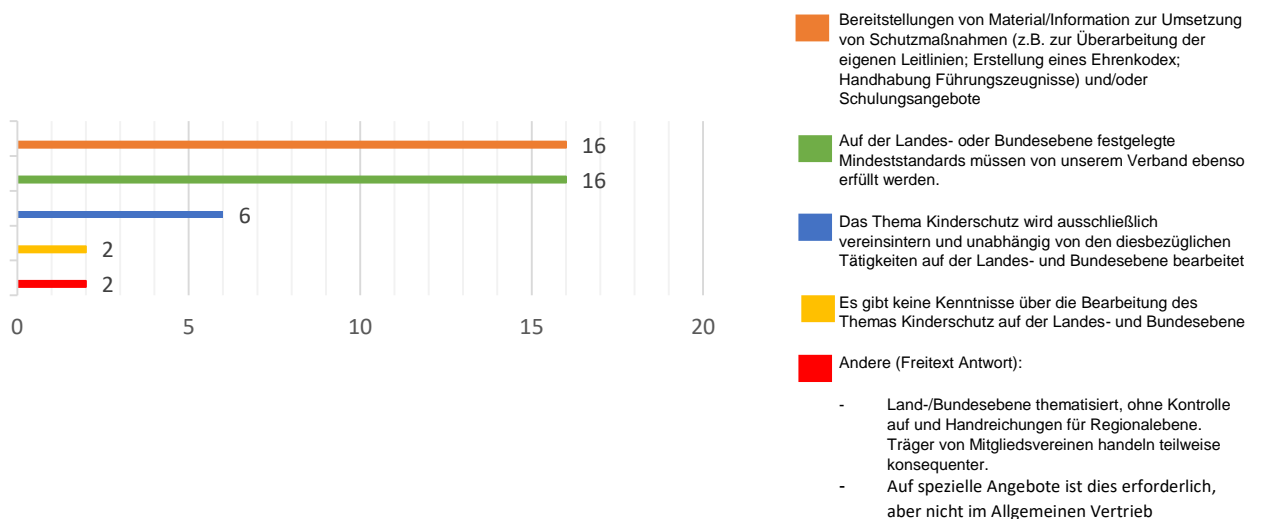
Im Zuge der Neuschaffung des Fachbereich Kinderschutz im Jahr 2020 wurde die Onlineumfrage „Kinderschutz in unseren Verbänden“ initiiert. Ziel der Befragung war es, einen Eindruck von der bisherigen Auseinandersetzung mit Kinderschutzthemen innerhalb der Mitgliedsorganisationen des SJR zu erlangen und daraus Angebote abzuleiten, die möglichst nah an deren Bedarfe und Ist-Zustände anknüpfen.

Von Januar bis August konnte an der Onlineumfrage teilgenommen werden. Insgesamt wurde sie von 31 Mitgliedsverbänden (51,67%) bearbeitet.

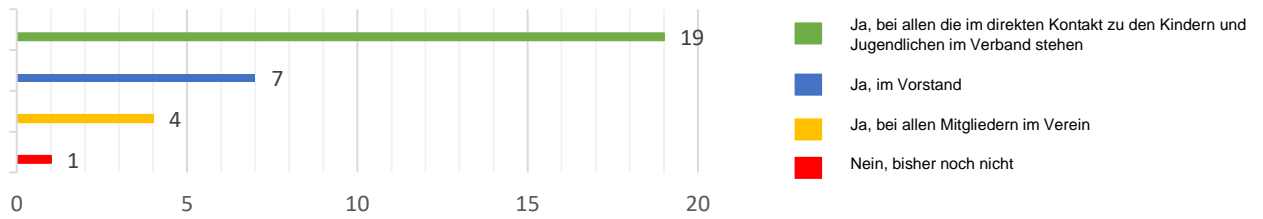
Im Sinne der Transparenz, wird im Folgenden der Großteil der Umfrageauswertungen aufgezeigt. Auf die Darstellung weniger Fragen wurde verzichtet, um die Anonymität der teilgenommenen Organisationen sicher zu stellen.

Gibt es Kenntnisse darüber, ob das Thema Kinderschutz auf Land- / bzw. Bundesebene behandelt wird? Falls ja: Inwiefern wirkt sich dies auf die Arbeit in eurem Verband aus?

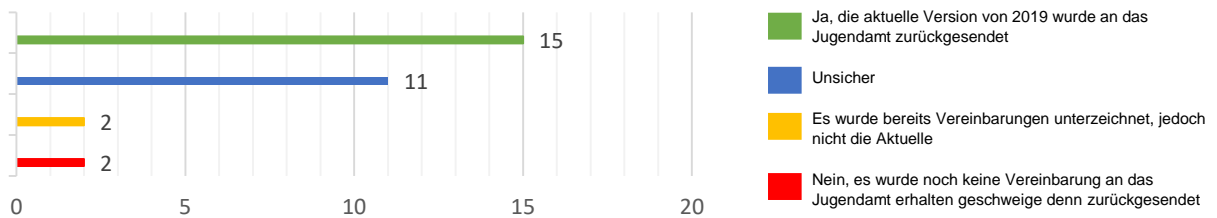
Hinweis: Nur für Organisationen mit Land- und Bundesebene relevant, Mehrfachauswahl möglich



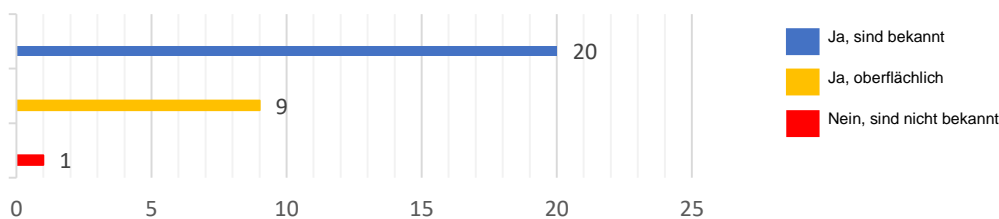
Besteht in eurem Verband bereits ein Grundwissen zum Thema „Kindeswohl“ und/oder „Kindeswohlgefährdung“?



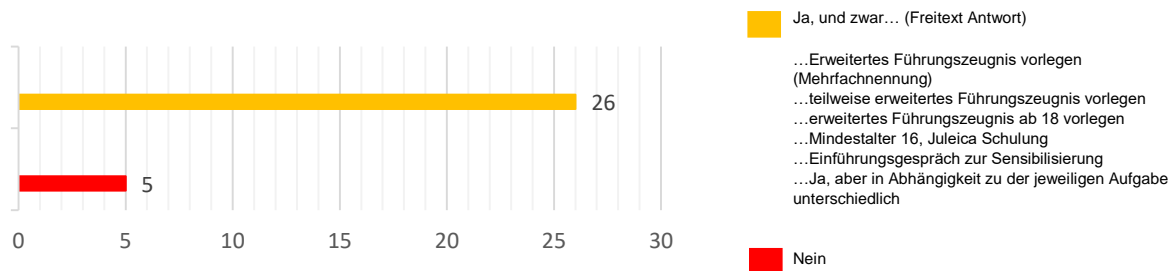
Wurden die Vereinbarungen zum §8a SGV III (betrifft nicht alle Verbände) & §72a SGB VIII bereits an das Jugendamt zurückgesendet?



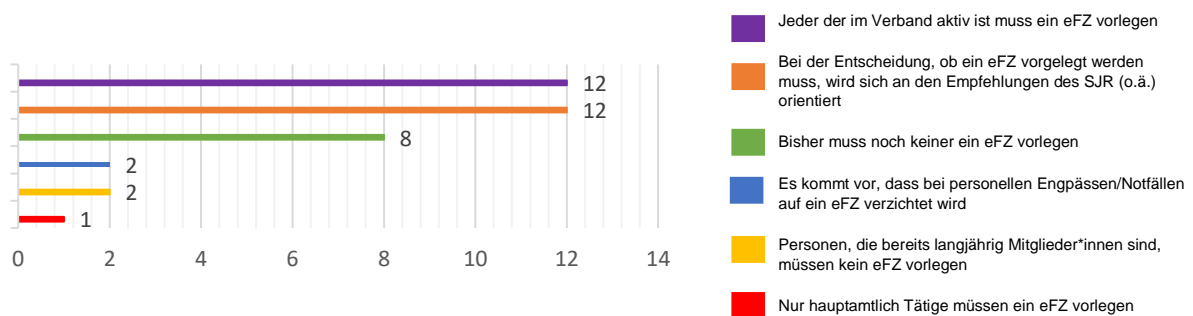
Sind die Inhalte und Forderungen, die durch die Vereinbarungen nach §8a SGB VIII und/oder §72a SGB VIII an die Jugendverbandsarbeit gestellt werden, bereits bekannt? (z.B. die Umsetzung eines Schutzkonzepts oder das Verlangen eins erweiterter Führungszeugnisses)



Müssen Ehrenamtliche bestimmte Kriterien erfüllen, um sich bei euch engagieren zu dürfen?



Von wem im Verband wird bisher ein erweitertes Führungszeugnis (eFZ) verlangt?



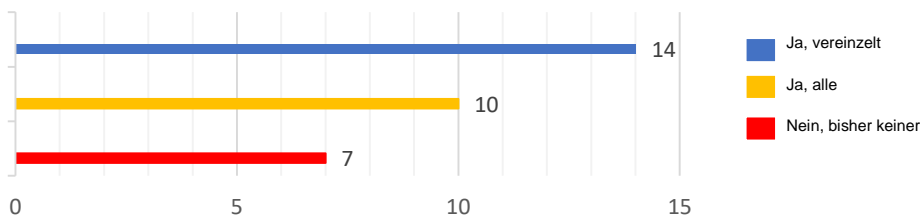
Wie empfindet euer Verband die Organisation rund um das Thema "Führungszeugnis"?

Hinweis: Freier Text, unverändert

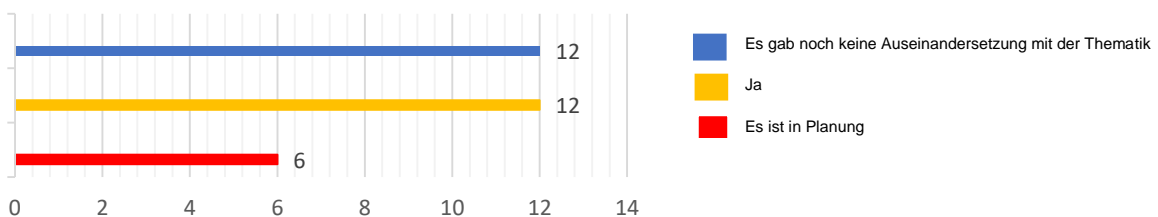
Wir verlassen uns mehr auf die Strukturen der Justiz. Im Verband arbeiten einige Straffällige aktiv mit. Über diese Personen und damit verbundenen Gefahren erfahren wir entweder über Prävet sozial oder über die Jugendgerichtshilfe.
Alle Jugendaktiven sind in einer Datenbank erfasst, dort ist hinterlegt, ob ein Führungszeugnis vorgelegt wurde oder nicht. Aktive erhalten zur Beantragung ein Formblatt zur Kostenbefreiung. Verwalterisch aufwendig aber unproblematisch.
Alle Teamende müssen ein eFZ vorlegen. Ca. 6-8 Wochen vor Maßnahmenbeginn, versenden wir die Anträge. Manchmal ist es sehr mühsam die eFZ einzusehen, da viele Jugendliche nicht wissen, wo diese beantragt werden können. Bei Fragen recherchieren wir dies und teilen das unseren Ehrenamtlichen mit.
Aufgrund der aus aktuellen Situation und der damit verbundenen sehr wenigen Berührungspunkte des Vorstandes mit den Mitgliedern bzw. den nicht stattfindenden [REDACTED], wurde das Thema Führungszeugnis noch nicht in die Praxis umgesetzt. Sobald ein Treffen des Vorstandes (live) möglich ist, wird dieses Thema angesprochen bzw. möglichst praktisch umgesetzt.
Bei unser Verein, es handelt es sich nur um Schulische Bildung Sprachkurs oder gemeinsam Aufenthalt ind Vereinsräumen, das Treffen mit Kinder ist immer in gemeinschaft keine einzelne Handlungen deshalb sehen wir keine Notwendigkeit von Furhungszeugnis.
Das Führungszeugnis muss bei uns von den Personen eingeholt werden, die direkten Kontakt mit den akindern und Jugendlichen haben, wie z.B. Trainer. Hat bisher immer funktioniert
Der Verein ist von Eltern geführt und ist unproblematisch
Die Herausforderung für uns als Verband liegen in der Nachverfolgung bei den rechtlich-selbständigen Mitgliedsvereinen. Aktuelle Handhabung/Lösung: Jugendamt hat direkten Kontakt zu den Vereinen (sinnvoll). Handhabung (Dachorganisation) unproblematisch.
die Organisation läuft unproblematisch und strukturiert
Die Leitungen sehen es schon als Herausforderung, wirklich fristgerecht die Führungszeugnisse von ihren Leiter*innen zu erhalten. Manche Leiter*innen sehen auch die andauernde Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht ein. Es braucht relativ viel Überzeugungsarbeit.
Es besteht keine Organisation. Ehrenamtliche kümmern sich bei Bedarf selbständig.
Es gibt auf Landesebene Personalengpässe was die Einsicht angeht
Es ist aufwändig, die Bewscheigung auszustellen und zu überwachen, wann der FZ abgelaufen ist. Bei über 50 Personen ist das nicht einfach
Es verläuft ziemlich unproblematisch

Aktuell stellen wir nach der Anmeldung von Betreuer*innen zu Camps einen Zettel aus, mit welchem Sie das erweitertes Führungszeugnis beantragen können. Dieses lassen wir uns dann vorlegen und vermerken, dass nichts darin steht. Danach geben wir das eFZ wieder an die jeweilige Person zurück oder entsorgen es fachgerecht.
gehört dazu, daher wird das von allen in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen verlangt
herausfordernd, vor allem die Erweiterung das jede tätige Person ein Führungszeugnis abgeben muss -> mehr Verwaltungskontingent dafür notwendig
Herausforderung, da 100% Ehrenamt. Eine Stelle, die hier unterstützt ist sinnvoll
Hürde für Freiwillige - Generalverdacht // Schulung+Ehrenkodex = bessere Lösung // Erweiterung auf alle Personen im Verband geplant
keine negativen Erfahrungen
Läuft unproblematisch
Momentan etwas umständlich, weil man nicht nur kurz beim Bürgeramt ein Zeugnis beantragen kann. Vor Corona war es unproblematisch!
Nach anfänglichen Schwierigkeiten (Wer ist zuständig, Stammverband oder Jugend; wer muss das abgeben, wer kontrolliert das, ...) bei der Einführung mittlerweile problemlos
Neben all den anderen Aufgaben ist es schon eine gewisse Zusatzbelastung Führungszeugnisse einzufordern. Und den richtigen Zeitpunkt für das Einfordern zu finden ist manchmal auch nicht ganz einfach. Bei uns noch nicht so richtig standardisiert.
Stellt eine gewisse Herausforderung dar, da viel Papierkram
unproblematisch, da unser Verband klein ist
Unsere Gruppen werden alle von den Jugendlichen selbst geleitet, das Erbringen eines Führungszeugnisses erhöht die Hürden sich als Gruppensprecher*in aufstellen zu lassen stark. Da es ohnehin immer wieder schwierig ist neue Sprecher*innen zu finden macht das Verlangen eines erweiterten Führungszeugnisses unsere Arbeit nicht einfacher sondern erschwert sie massiv. Es wäre für uns sehr viel besser wenn bei selbstorganisierten Gruppen die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtung ausreichen würde.
Wird vor dem Sommerzeltlager abgefragt, strukturiert
Gut strukturiert und vom Bund ausgearbeitetes Konzept; Mitarbeiter bekommen schreiben für Beantragung und schicken dann Führungszeugnis an die Bundeszentrale; die meldet dann den Vorständen in den jeweiligen Ebenen das Ergebnis zurück; natürlich etwas aufwendig und nervig, aber nachvollziehbar

Besuchen eure Ehrenamtlichen, die in direktem Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, Fortbildungen zum Thema Kinderschutz?



Wurden im Verband bereits weitere Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen erstellt?



Bitte beschreibe kurz, welche Maßnahmen sich gerade im Aufbau befinden oder innerhalb eures Verbands bereits umgesetzt werden:

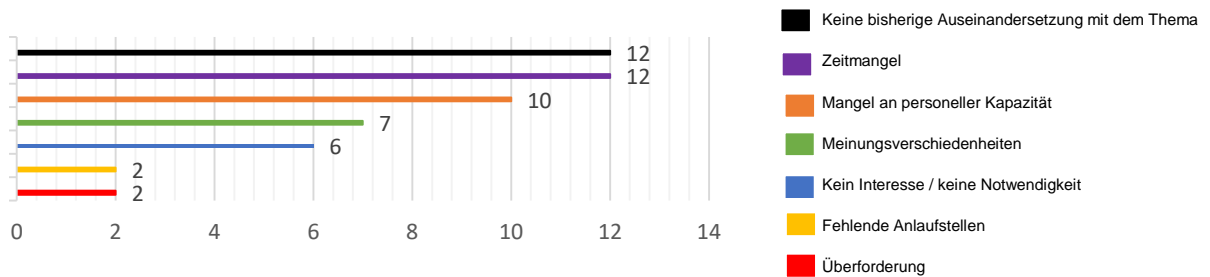
Hinweis: Freier Text, unverändert

Wir haben zwei Seminare vor unseren Sommermaßnahmen. Hierbei schulen wir in beiden Seminaren unsere Ehrenamtlichen zum Thema Kinderschutz und gehen auch explizit auf das Thema Kindeswohlgefährdung und Präventionsmaßnahmen ein. Zudem unterschrieben alle unsere Ehrenamtlichen eine Selbstverpflichtungserklärung.

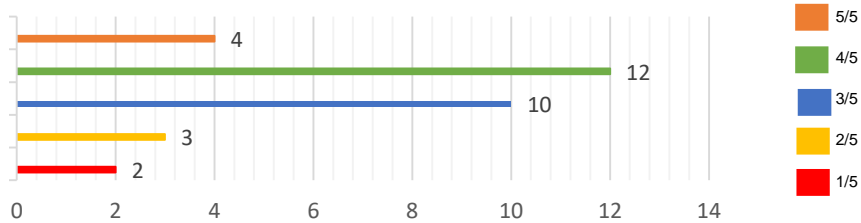
Beschwerdemanagement, Fehlerkultur, Verhaltenskodex, Kultur der Achtsamkeit
Der Vorstand hat sich neu zusammengestellt und es sind konkrete Maßnahmen im Gespräch z.B: Teilnahme an Schulungen.
Ehrenerklärung, Leitlinien, Notfallplan, Dokumentation Jugendamt, Dokumentation über Teilnahmen an Schulungen, Einführungsgespräche mit Ehrenamtlichen (Ehrenkodex & Leitlinien)
Elternabend
Elternbesprechung
Es gibt entsprechende Arbeitskreise auf Landes- und Bundesebene, die Schulungen auf Gruppenleiterkursen durchführen
In den Teambuildings besprechen wir mit den Betreuer*innen, was Gewaltfreiheit und Schutzraum für Kinder bedeutet. Ein komplettes Konzept liegt jedoch noch nicht vor.
Mit [redacted] besteht bei der [redacted] ein eigenes Schutzkonzept, dies wird stetig weiterentwickelt. Jährliche Schulungen finden statt.
Noch kein Schutzkonzept, Fragen "was wollen wir? was macht sinn?" wird diskutiert
Auf Landesebene ist eine AG eingerichtet die ein umfassendes Konzept erarbeitet
Prävention sexualisierte Gewalt und Kindeswohlgefährdung sind Bestandteil der meisten Lehrgänge innerhalb [redacted] (Ausbilder, Jugendleiter,...), Information der Eltern durch Plakate, Flyer und Elternabende, Ausgabe von Leitfäden und Info-Material an alle Aktiven (Material wird vom Landesverband erstellt)
Selbstverpflichtungserklärungen, Gespräche, Schulungen
Selbstverpflichtungserklärung, regelmäßige Schulung vor Freizeiten und eine Hauptamtlicher, der mit dem Thema beauftragt ist (und entsprechende Fortbildungen besucht)
Selbstverpflichtung, Teilnahme an Schulungen
Schon vorhanden: Teilnahme an Schulungen (1x Tagesschulung, alle 5 Jahre Auffrischung), kurzfristig Selbstverpflichtungserklärung, langfristig Führungszeugnis, Unterschreiben Bischöfliches Gesetz, Sensibilisierung der Mitarbeiter; Aufbau: Schutzkonzept; Vereinbarungen Jugendamt vereinzelt
Teilnahme an Schulungen
Unsere Gruppensprecher*innen und der Bereichsleiter Jugend haben eine JuLeiCa Schulung vom SJR besucht, wir arbeiten gerade an einer Selbstverpflichtungserklärung und dem Beantragen der Führungszeugnisse
Von denen wir kein Führungszeugnis einholen, unterschreiben eine Selbstverpflichtungserklärung. Kinderschutz ist Inhalt der Jugendleitergrundausbildung. Wir haben auch schon eine interne Schulung zum Thema für Jugendleitungen angeboten. Ist allerdings aufgrund von Zeitmangel schwierig in regelmäßigen Abständen anzubieten.
Weiterentwicklung von den JuleiCa-Schulungen. Multiplikatorenschulungen werden zurzeit gestaltet, die breit dem Thema "Kinder und Gefahren" gewidmet sind.
Regelmäßige Zusammenkünfte der Eltern mit Austausch über aktuelle Themen

Mit welchen Hindernissen, Hemmungen oder Herausforderungen seht sich euer Verband konfrontiert, wenn es um den Ausbau des Themas Kinderschutz geht?

Hinweis: Mehrfachauswahl möglich

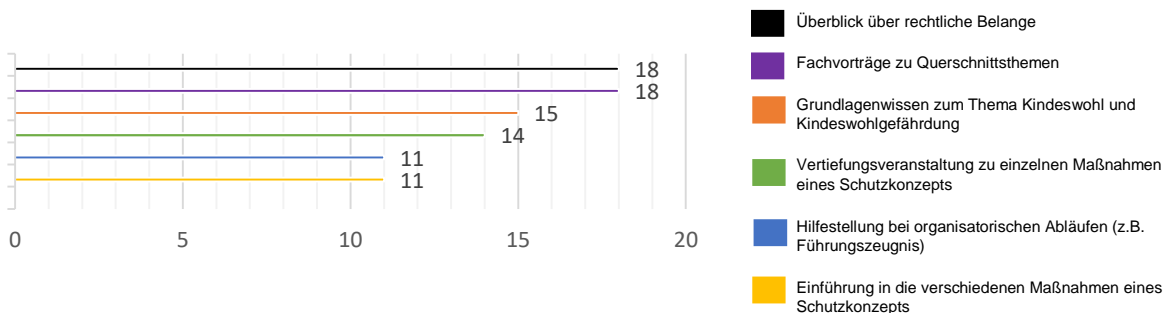


Wie schätzt du die zukünftige Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz (unter Gesichtspunkten wie Zeitressourcen, Motivation und Notwendigkeit) innerhalb eures Verbands ein?



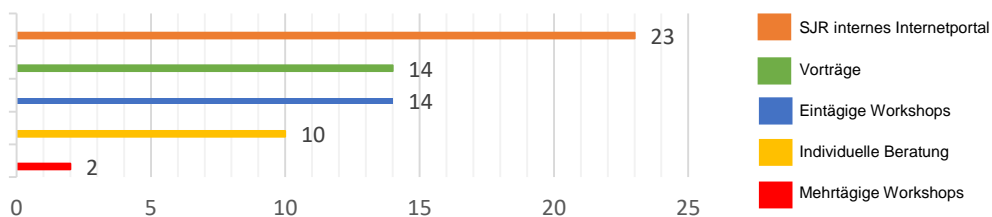
Welche der folgenden Inhalte, wären für euch als Verband besonders interessant / hilfreich?

Hinweis: Mehrfachauswahl möglich



Welche Angebote würden euch als Verband zusagen?

Hinweis: Mehrfachauswahl möglich



Durch die Umfrage ist es gelungen einen ersten, wenn auch nicht flächendeckenden, Überblick über die Arbeit in den Organisationen zum Thema Kinderschutz zu erlangen. Die Bandbreite der Vorkenntnisse reicht von nicht vorhanden bis gut ausgebaut und lässt vermuten, dass die Organisationen im Bereich Kinderschutz sehr heterogen aufgestellt sind. Ein Blick auf die Teilnehmendenliste zeigt, dass Organisationen mit entsprechenden Landes- oder Bundesebenen dem Thema häufig (deutlich) näher sind als rein kommunale Organisationen. Weiterhin ist zu erkennen, dass sich bisher vor allem Organisationen mit hauptamtliche Mitarbeiter*innen dem Bereich Kinderschutz angenommen haben.

Aus den Ergebnissen leitet der Fachbereich Kinderschutz folgendes ab:

Vorrangiges Ziel muss eine **flächendeckende**, erste (und wiederkehrende) **Sensibilisierung** auf möglichst allen Ebenen der verschiedenen Organisationen (von Vorständ*innen bis Jugendleiter*innen) zum Thema Kinderschutz sein. Hierbei stehen besonders Organisationen mit rein ehrenamtlicher Struktur im Fokus. Anschließend brauchen diese Organisationen eine Starthilfe, um sich im Schutzprozess zurecht zu finden und die Vorteile dessen zu erkennen. Individuelle Angebote, wie die begleitete Durchführung eines Potential- und Risikoanalyse, sollen hierfür erstellt und aktiv beworben werden.

Zeitmangel und personelle Engpässe sind wichtige Themen der verbandlichen Jugendarbeit und ein Hindernis in der Auseinandersetzung mit Schutzmaßnahmen. Nicht selten werden terminierte Angebote daher nicht ausreichend angenommen. Eine **online Plattform**, die sich vorrangig mit einzelnen Maßnahmen des Schutzprozesses und deren praktischer Umsetzung beschäftigt wird, soll eine asynchrone Möglichkeit der Begleitung und Fortbildung bieten. Eine Onlineplattform ist unserer Meinung nach nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zu synchron stattfindenden Veranstaltungen (ob online oder in Präsenz) zu verstehen. Theoretisches Wissen ist im Kinderschutz zwar wichtig, allerdings wird er vor allem durch aktives Handeln, Austauschen und Vernetzen real. Zentral wird hierfür die Gründung der **Initiative Kinderschutz** sein, zu wessen Teilnahme und Mitgestaltung alle Mitgliedsorganisationen angehalten sind.

Erstellt von:
Lena Waldenmaier
Fachbereich Kinderschutz
Stadtjugendring Stuttgart e.V.

08.11.2021